

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 21

Artikel: Aufschauen
Autor: Ambord, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufschauen

Beat Ambord, Schönbrunn

Viele Menschen unserer Zeit haben das «Aufschauen» verlernt. Ihr Lebensblick ist nur horizontal. Schauten sie noch wenigstens in die Tiefe! Ihr Schrecken würde sie vielleicht zur Höhe führen, zum vertikalen Lebensblick. Es ist mit dem Blick dieser Menschen wie mit ihrem Sein: weder kalt noch warm, sondern lau. Man sieht und lebt nicht mehr die klaren Fronten, gerade im Zeitalter der vielen Fronten, die das wirtschaftliche, politische und weltanschauliche Leben durchkreuzen, Verwirrung stiftend, zu Verirrung führend.

Inmitten solcher Zeit sollen Lehrer und Erzieher Wegweiser zu den lichten Höhen sein, zum Vater der Lichter, von dem jede Vaterschaft herniedersteigt? Ja, trotzdem, und weil es um das wahre Glück der ihnen Anvertrauten geht.

Thomas von Aquin, dessen Fest wir am 7. März liturgisch feiern, war so ein Führer zur Höhe in seinem Denken und Lehren. Sein tiefer Geist wußte – wie alle großen Geister, gerade auch die «Großen» der modernen Atomphysik – auf die entscheidenden Lebensfragen nur eine letzte Antwort: Gott. Doch wie hat er sie wunderbar ausgedeutet in seinem Werk: Den Kreislauf der göttlichen Größe, die schöpferisch mitteilt; den Kreislauf der göttlichen Liebe, die erlösend beimholt; den Kreislauf der göttlichen Gnade, die heiligend aufbaut – zurück zum Geheimnis Gottes selbst, von wannen alles ausgeht. Es ist der Geist der großen ORDNUNG, die sein Werk durchzieht.

Diese Ordnung – es ist die Ordnung Gottes – ist das Geheimnis jeglicher Autorität, auf deren Grund von oben her das Mitteilen, von unten her das Aufschauen steht. Haus und Schule, Staat und Kirche, diese vier großen Pfeiler, auf denen die Ordnung Gottes in der Welt steht, gewinnen ihre Kraft, ihren Bestand einzig aus der mitteilenden Autorität Gottes und vollenden sich in der aufschauenden Mitwirkung der Menschen.

Die Ordnung der Dinge

Das ist die erste Ordnung, die allem zugrunde liegt: die Naturordnung, die nichts anderes ist als die Schöpfungsordnung Gottes. Niemand kann sich ihr ungestraft entziehen. Sie ist geschöpflicher Abglanz Gottes im Makrokosmos des Weltalls, im Mikrokosmos des Menschenherzens. In den unvernünftigen Wesen als Naturgesetz, in den geistbegabten Wesen, im Menschen und im Engel, als Sittengesetz. Die Freiheit der vernünftigen Wesen ist der Scheitelpunkt der Entscheidung. Sie ist ein Wagnis Gottes mit seinen Geschöpfen, doch ist sie gegeben als «Mächtigkeit zum Guten» und so ein Aufruf zur schöpferischen Mitarbeit an der Gestaltung der Ordnung zum Ewigen.

In das Geheimnis der Schöpfungsordnung Gottes eindringen, heißt nicht nur die Schönheit der Schöpfung in trunkenem Schauen erleben, in bezaubernden Worten schildern, sondern vor allem ihre Wahrheit erkennen. Die Wahrheit Gottes aber, sowohl in sich, wie dort, wo immer sie spiegelnd aufleuchtet, bedeutet stets Verpflichtung.

Jetzt in der Fastenzeit sei die Gabe für die Sekundarschule in Rutabo besonders großzügig! (Missionsaktion der kath. Lehrerschaft der Schweiz, Zentralstelle Hitzkirch. VII 17511)

Der Jugend diese innere Wahrhaftigkeit Gottes in der Naturordnung aufzuzeigen ist eine der grundlegendsten Aufgaben eines Lehrers. Das Kind soll erfassen lernen, daß eine Ordnung in der Welt herrscht, die bis in das Herz des Menschen vordringt, nach der sich alles gottgewollt vollzieht, der man sich zwar widersetzen kann, weil der Mensch frei ist, die jedoch auch das «Gesetz der Rache» in sich trägt, wo immer gegen sie gesündigt wird. Sind wir selbst Aufschauende, werden auch die Kinder zu uns aufschauen.

Die Ordnung der Kirche

Gott hat die Naturordnung nicht aufgehoben, als er uns seinen ewigen Sohn sandte, den wesengleichen mit ihm, daß er uns in Menschengestalt erlöse. Er wollte unserer Verlorenheit, in die uns die Ursünde stürzte, eine erbarmende Möglichkeit des Neuaufstiegs geben. So hat er auch in der Ordnung der Erlösung, die die Ordnung seiner Kirche ist, die Freiheit des Menschen nicht aufgehoben. Vielmehr uns noch tiefer in die Mitwirkung an der Vollendung der kosmischen wie der mystischen Weltordnung hineinberufen. Die Gnadenordnung steht nicht neben der Naturordnung, sondern setzt sie voraus und vollendet sie.

Die Naturordnung zeigt uns den Autoritätswillen Gottes, der alles durchdringen soll, in Zeichen und Gesetzen; die Gnadenordnung aber in einer Person: in Christus Jesus. Er selber redet nur, was Gott ihm geboten. Er sendet seine Jünger, wie er vom Vater gesendet ist; er verlangt die Unterordnung seiner Glieder unter die Autorität des einen Petrus; er will das Geheimnis seiner Kirche geordnet wissen nach dem Bild und Gleichnis eines wohlgegliederten Leibes, in dem es viele Glieder gibt, ein jedes an seiner Stelle, mit ganz bestimmten Aufgaben, die andere Glieder nicht erfüllen können. Einordnung ist das Gesetz der Kirche, des mystischen Leibes Christi. Ja, alles, die ganze Welt, auch die Nichtgetauften, sind auf diesen Leib hingebordnet. Die Ordnung der Kirche ist nach dem Willen des Herrn das Gesetz der Welt: ihre Einheit.

Die Ordnung der Liebe

Naturordnung und Gnadenordnung sollen nun in uns zu einer Liebesordnung zusammenwachsen, wie zu einem neuen lebendigen Dritten. Denn Gott ist die Liebe. Liebe schenkte uns die Schöpfung, Liebe schenkte uns die Kirche. Liebe sollen wir walten lassen, indem wir Natur und Gnade in uns, um uns zur Synthese gestalten.

So ist die göttliche Autorität ein Ausstrom seiner Liebe. Und so soll die menschliche Autorität, die Gott durch die Gliedschaft seiner Kirche austeilte, hinwieder Ausfluß der Liebe sein.

Wir werden um so mehr Autorität haben, je größer das Maß an echter Liebe in uns ist. Es ist aber die reine Gottes- und Nächstenliebe gemeint, die sich am Maß Christi mißt.

Zu einem solchen Lehrer und Erzieher wird die Jugend mit Ehrfurcht ohne Widersetzlichkeit, mit Vertrauen ohne Vertraulichkeit aufschauen, auch in dieser unserer Zeit. Denn Autorität ist die gelebte Ordnung der Dinge, der Kirche, der Liebe, Abglanz des dreifaltigen Antlitzes Gottes, des Schöpfers, Erlösers und Heiligers.

Rechtschreibung und schriftlicher Ausdruck

Walter Osterwalder, Rorschach

Volksschule

Thema: Tierspuren im Schnee

Die Schüler gehen mit klar umrissenen Beobachtungsaufgaben auf die Suche nach Tierspuren. Jeder erhält ein vervielfältigtes Blatt mit verschiedenen Spuren.

Beobachtungsaufgaben

1. Zeichne die verschiedenen Spuren und vergleiche sie mit jenen auf dem Blatt! Schreibe sie an!
2. Untersuche die gefundenen Spuren genau und beschreibe sie!